

Crash-Kurs in Integration

Reinach Projekt «Jubiar» bietet jungen Asylsuchenden beruflich ausgerichtete Tagesstruktur

VON RAHEL PLÜSS

Die Gemeinden und sozialen Institutionen im oberen Wynental wollen alles daransetzen, die vielen Menschen aus dem Asylbereich in der Region sozial und beruflich zu integrieren. Dabei geht es mehr als nur um Nächstenliebe. «Wenn wir nichts unternehmen, laufen wir mit den Sozialkosten in ein Desaster rein», sagt der Reinacher Gemeindeamtmann Martin Heiz. So oder ähnlich sieht es auch der Kanton. Mit Geldern aus dem Swisslosfonds unterstützt er Integrationsprojekte in den Regionen. Neben «Jobwärts», das von der Organisation «Impuls Zusammenleben aargauSüd» in Zusammenarbeit mit den Gemeinden Reinach, Menziken und Burg ins Leben gerufen wurde (AZ vom 11.1.) und die langfristige Integration von Sozialhilfempfängern zum Ziel hat, hat vergangenes Jahr ein weiteres Projekt mit Unterstützung des Swisslos-Fonds (100 000 Franken) und der Glückskette (ebenfalls 100 000 Franken) gestartet: «Jubiar».

Zentrale Kompetenzen erlernen

«Jubiar» - der Name steht für Jugend, Bildung, Arbeit - will gezielt jungen Menschen mit Flüchtlings- und Asylhin-



Mit grosser Motivation dabei. Zwei junge Teilnehmer aus Eritrea bei der Arbeit im Freizeithaus Unterwerk. Hier erledigen sie Aufträge für die Allgemeinheit und gewinnen dabei Kompetenzen für ihre spätere berufliche Zukunft.

ZVG

tergrund eine beruflich ausgerichtete Tagesstruktur bieten und ihnen im Sinne einer Vorlehre die Möglichkeit zum Aufbau von zentralen Kompetenzen geben, die für eine berufliche Integration in der Schweiz erforderlich sind.

Warum engagiert sich die Stiftung Lebenshilfe, eine Institution für Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung, im Asylbereich? «Genau deshalb, weil wir spezialisiert sind und jahrelange Erfahrung haben, Menschen mit Handycaps in die Selbstständigkeit zu führen», sagt Geschäftsleiter Martin Spiel-

mann. «Seit wir im Zuge einer Neukonzeption 2000 den Stiftungszweck erweitert haben, sollen unsere Leistungen grundsätzlich Menschen mit Unterstützungsbedarf zugutekommen.»

Gestartet hat der erste «Jubiar»-Kurs im vergangenen August. 16 Teilnehmende, die meisten aus Eritrea, besuchen seither in zwei Klassen jeweils vormittags einen Integrationsunterricht im Wechsel mit dem Arbeitsunterricht, wo für die Allgemeinheit Aufträge erledigt und die Kompetenzen dafür erlernt werden. Nachmittags besteht ein

zusätzliches, freiwilliges Arbeits-Angebot - das rege genutzt wird. «Die hohe Motivation von den Leuten hat mich am meisten überrascht», so Spielmann.

Unterricht und Coaching leiten drei Mitarbeitende der «Lebenshilfe». Der Unterricht findet im Centralschulhaus und im Freizeithaus Unterwerk statt und läuft erfreulich. «Unsere Teilnehmenden sind voll aufgenommen und werden als eine Bereicherung wahrgenommen», sagt Monika Landmann, «Jubiar»-Projektleiterin der «Lebenshilfe».

Job oder Lehrstelle gefunden

Ende Januar ist der erste Kurs abgeschlossen. Das Resultat ist beachtlich: Zwei Personen werden wohl eine feste Stelle in einem Betrieb der Region bekommen, zwei weitere eine Lehrstelle, die Gespräche sind noch im Gang. Auch Praktika sind in Aussicht gestellt. Alle, die gesundheitlich dazu in der Lage waren (14), schliessen den Kurs ab und bekommen ein Zertifikat. «Das hätte ich nie als Ziel zu formulieren gewagt», sagt Martin Spielmann. «Das gibt uns Schub zum Weitermachen.» Das zweite Programm folgt auf den Fuss. 16 neue Teilnehmende starten mit dem Kurs im Februar.

❖ Griensammler

Traumjob am Weiher oder auf der Strasse

❖ Wanted: Weiherbetreuer

Der Entenweiher in Menziken ist ein beliebtes Naherholungsgebiet der Oberwynental. Ungefähr siebzig Vögel, drei Wachteln und zwei Schildkröten sind im und um den Weiher im Ischlag zu Hause. Dazu gesellen sich dreizehn Enten, die



permanent in der Anlage wohnen. Pro Tag schauen dann noch zwanzig bis siebenzig frei lebende Enten vorbei. Zudem sind über 65 Fische im Weiher zu erspähen. Damit der Weiher das ganze Jahr für Tier und Besucher ein angenehmer Ort zum Verweilen ist und die Bewohner genug zu fressen haben, sind zwei Weiherbetreuer zuständig. Ein solcher Betreuer jedoch fehlt dem Verein. Man muss keinen Vogel haben, um diese Arbeit zu übernehmen. Der Jobbeschreibung: Sie haben ein Auto und jeweils am Morgen Zeit. Interessierte können sich beim Weherverein Ischlag-Menziken melden.

❖ Ausgedient

Vielerorts sind sie schon abgebaut. In Reinach und Menziken bei der Post gibts noch je eine: Die Rede ist von der guten alten Telefonkabine. Doch auch deren Tage sind gezählt. Swisscom hat entschieden, die beiden Kabinen irgendwann zwischen Juli und August ausser Betrieb zu nehmen und abzumontieren, wie die Gemeinden mitteilen. Benutzen tut sie wohl kaum mehr jemand. Gemäss Swisscom ist von 2004 bis 2016 die Anzahl Gespräche aus Telefonkabinen um 95 Prozent zurückgegangen. Aber ein bisschen Wehmut kommt doch auf - und die eine oder andere Erinnerung: An ein heimliches Gespräch mit dem Schatz, einen warmen Unterstand zum Warten, das Nachschlagen einer Nummer ... wenn denn die entsprechende Seite nicht just grad gefehlt hat.

❖ Zwei auf Achse

Er ist überzeugter öV-Nutzer und setzt sich in der Bundespolitik dafür ein, den öffentlichen Verkehr weiter auszubauen. Nun wagte sich CVP-Politiker Martin Candidas ins Lager der gegnerischen Lobby. Im Rahmen der SRF-Serie «Heimatland» war er drei Tage lang zu Gast beim Moosleerber Transportunternehmer Werner Hochuli (links im SRF-Bild). «Da het gfeht», sagte Candidas, nachdem er zum ersten Mal auf den Hochsitz des Lastwagens steigen durfte. In Hochulis Führerkabine wurden hernach Verkehrsprobleme erörtert, während das Fernsehpublikum 40 Minuten lang Lastwagenfahrten durchs Suhrental miterleben durfte.



Andrea-Carlo Polesello von der Initiativgruppe «Kölliker für die Rettung der Hochstudscheune» sucht historisch wertvolle Stücke zusammen.

KATJA SCHLEGEL

Erste Objekte aus Scheune gerettet

Kölliken Der Countdown für den Abbruch der letzten Hochstudscheune läuft. Den Initianten bleibt eine Galgenfrist bis Mitte Februar.

VON KATJA SCHLEGEL

Eine Tabakpfeife, ein stoffumwickeltes Kupferkabel, rostige Sägeblätter - oder vielleicht doch die Büchse, schwarz vor Rost und Staub? Andrea-Carlo Polesello von der Initiativgruppe «Kölliker für die Rettung der Hochstudscheune» zuckt mit den Schultern. In den Räumen der alten Scheune liegen Dutzende alter Stücke, über Jahrzehnte gesammelt und gehortet. Was ist wertlos, was lohnt es sich, in Sicherheit zu bringen? Was könnte dereinst zum Museumsstück werden? «Hier in Eile die richtigen Entscheide zu fällen, ist sehr schwierig», sagt Polesello.

Rund um die Hochstudscheune herrscht aktuell ungewohnt viel Trubel. Die Baufirma, der die Parzelle gehört, wird demnächst damit beginnen, rund um die Scheune und im Anbau alles Lose ab- und ausräumen. Ausserdem werden die Anbauten abgebrochen. Stehen bleiben wird nur die Bausubstanz aus

SPENDENKONTO

Scheitert Rettung, gibts Geld zurück

Um die 100 000 Franken für die Rettung der Hochstudscheune zu sammeln, hat der «Heimatverein Historisches Erbe Kölliken» ein Sperrkonto eingerichtet. Sollte das Geld nicht innert Frist zusammenkommen, wird das Projekt als gescheitert angesehen. Den Spendern wird ihr Geld zurückerstattet, wenn bei der Einzahlung nicht ausdrücklich erwähnt wird, dass das Geld à fonds perdu gespendet wurde. Weitere Infos zum Rettungsprojekt sowie zur Spendemöglichkeit auf www.hochstudscheune.com

dem frühen 19. Jahrhundert, die ursprüngliche Scheune. Zumindest vorerst.

Deshalb dürfen die Initianten - inzwischen ist die Gruppe auf über 30 Personen angewachsen - nun alle historisch wichtigen losen Objekte aus der Scheune holen. Dies unter der Auflage, dass diese später der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Ausserdem dürfen die Initianten für den allfälligen Rückbau sämtliche Bauteile kartieren und anzeichnen. «Uns wurde erlaubt, jederzeit die Scheune zu be-

treten», so Polesello. Aus der Scheune geschleppt hat die Gruppe bereits Maschinen aus der Küferei.

Gesucht: Helfer und Spenden

Seit Monaten kämpft die Initiativgruppe «Kölliker für die Rettung der Hochstudscheune» für den Erhalt des weitherum einmaligen Gebäudes. Dafür will sie die Scheune sorgfältig zelegen und an einem geeigneten Standort wieder aufbauen. Im Dezember hat sich die Baufirma bereit erklärt, die Scheune abzubauen und einzulagern, bis ein neuer Standort für den Wiederaufbau gefunden ist - im Gegenzug braucht sie aber 100 000 Franken für die sorgfältige Zerlegung und Einlagerung der Fahrnisbauteile (ab vom 5.1.). Der Haken: Die Retter müssen das Geld bis spätestens Mitte Februar zusammenbringen. Stand jetzt sind es etwas über 10 000 Franken, die auf dem Spendenkonto eingegangen sind. Kommt das Geld nicht zusammen, wird die letzte Hochstudscheune in Kanton, wohl sogar die letzte weit über die Kantonsgrenzen hinweg, abgerissen.

Jetzt gilt es aber nicht nur Spenden zu sammeln, sondern auch die losen Gegenstände zu sortieren, zu dokumentieren und einzulagern. Die Initia-

tivgruppe sucht deshalb Helfer: Fachpersonen, Helfende, Fahrer sowie Transportfahrzeuge und Lagerplätze. Noch weiss Polesello nicht recht, wo hin mit all den geborgenen Schätzen. «Notfalls stapeln wir sie daheim unter dem Ofenbänkli», sagt er und stellt das nächste potenzielle Museumsstück zur Seite.

INSERAT



Hast Du Kinder, bist in Aarau wohnhaft, aufgeschlossen und voll guter Ideen? Dann bist Du bei uns genau richtig. Der Vorstand des Elternvereins Aarau sucht dringend Verstärkung!

Frauen und Männer für den Vorstand

Der Vorstand trifft sich an 8 bis 10 Abenden im Jahr. Er entwickelt die Strategien des Vereins, koordiniert und unterstützt die verschiedenen Arbeitsgruppen (Kinderfasnacht, Kinderkleiderbörse, Spielplatz, Babysittervermittlung, Spielzeugflohmarkt, Begutilager, Ferienpass, Treffpunkt Generationen oder Räbelechtli. . .).

Mit ihrem ehrenamtlichen Engagement tragen Vorstand, Arbeitsgruppen und über 200 Mitgliedsfamilien des Elternvereins dazu bei, dass Aarau eine kinder- und familienfreundliche Stadt ist. Das soll so bleiben! Aber dafür brauchen wir Dich, Deine Ideen und Deine Tatkraft.

Mehr über die Aktivitäten des Elternvereins unter www.elternverein-aarau.ch. Schnuppern ist möglich, nachfragen auch.

Bitte melde Dich: info@elternverein-aarau.ch. Wir kontaktieren Dich umgehend.